

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

⊗ | KJB

© Heike Steinweg



Tanya Stewner, 1974 im Bergischen Land geboren, studierte Literaturübersetzen, Englisch und Literaturwissenschaften in Düsseldorf, Wuppertal und London. Ihre Kinderbuchserien *Alea Aquarius* und *Liliane Susewind* sind Welterfolge, Letzteres wurde auch fürs Kino verfilmt.

Die Autorin lebt mit ihrer Familie am Rhein.

Der geheime Elfenzauber ist der erste Band der *Hummelbi*-Reihe. Weitere Bände sind in Vorbereitung.

© privat



Mila Marquis erschuf schon als Kind phantasievolle Traumwelten mit Stift und Pinsel und konnte sich nichts Schöneres vorstellen, als Tag für Tag darin zu versinken. Seit ihrem Modedesignstudium an der HAW Hamburg setzt sie ihre lustigen, hübschen oder verträumten Ideen

in zahlreichen Kinderbüchern, auf Postkarten oder Kalendern um. Sie lebt mit ihrem Sohn in Hamburg.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Tanja Stewner

Hummelbi

Der geheime Elfenzauber



Mit Bildern von
Mila Marquis

❖ | KJB



Veränderte Neuausgabe
Erschienen bei FISCHER KJB

© 2024 Fischer Kinder- und Jugendbuchverlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von
§ 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Mit neuen Innenillustrationen von Mila Marquis
Text erstmals 2010 bei Fischer Schatzinsel erschienen
unter dem Titel »Wie weckt man eine Elfe«

Umschlaggestaltung: Dahlhaus & Blommel Media Design
unter Verwendung einer Illustration von Mila Marquis

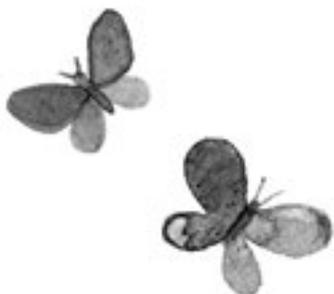
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany
ISBN 978-3-7373-4351-0



Das Elfenbuch	15
Der Baum auf der Lichtung	28
Schwestern	46
Hummelbi	61
Die letzte Elfe	74
Der magische Handfeger	89
Hoppeluma	98
Sockimo	108

Elfen und Schwestern	120
Bilder und Geschichten	137
Wurfmucki und Funkelux	148
Elfenrat	160
Elfengesang	177
Das Zwillingsteam	195
Eltern	208
Ein Buch für die Elfenwelt	217





Die kleine Elfe spähte vorsichtig durch die Fensterscheibe und presste ihre winzige Nase gegen das Glas. Mit ihren großen, braungrünen Augen starrte sie in das Menschenhaus hinein, so wie sie es jeden Abend tat. Dabei rutschte ihr pummeliges Hinterteil von dem schmalen Sims des Fensters, und sie musste schnell mit ihren kleinen Flügeln schlagen, um nicht abzustürzen. Einen Augenblick lang flatterte sie nun vor dem Fenster auf und ab, schaute neugierig in das Menschenzimmer hinein und versuchte, so wie jeden Abend, einen Blick auf das Mädchen und seine Mutter zu erhaschen.

Doch zum Erstaunen der Elfe befand sich diesmal niemand in dem Zimmer. Der schöne Raum, in dem sich auf vollgestopften Regalen unzählige Bücher



drängten und in allen Ecken und Winkeln hohe Büchertürme gestapelt waren, lag völlig verlassen da.

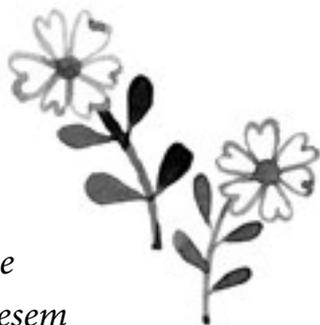
Die Elfe runzelte die kleine Stirn und fragte sich, was das zu bedeuten hatte. Dann spitzte sie die Ohren. Aus einem anderen Teil des Hauses, eine Etage über dem schönen Bücherzimmer, drang lautes Gelächter. Die Elfe schwang sich in die Luft und flog ein Stockwerk höher. Dort gab es ein weiteres Fenster mit einem ebenfalls sehr schmalen Sims. Die Elfe zielte, setzte zur Landung an und krachte gegen die Scheibe. »Uff«, ächzte sie, als sie mit dem Hinterteil voran auf den Sims rutschte. Landen war nicht ihre Stärke.

Zum Glück konnte sie sicher sein, dass keiner der Menschen im Haus etwas von ihrer Bruchlandung bemerkt hatte. Denn nur jene Menschen, die an Elfen glaubten, konnten ihre Anwesenheit wahrnehmen.

Die Elfe stemmte nun ihre klitzekleinen Hände gegen das Fensterglas und lugte ins Innere. In dem gemütlichen Wohnraum standen zahllose Leute, die ihr allesamt den Rücken zuwandten. Die Elfe wusste nicht, worüber sie soeben gelacht hatten, aber sobald das Gelächter erneut erschallte, kicherte sie mit. Sie mochte es, wenn die Menschen fröhlich waren.



Viele fremde Leute waren hier, die sie noch nie gesehen hatte. Normalerweise lebte in dem alten Fachwerkhaus nur die Familie Buchmacher: der Vater, die Mutter und die zehnjährigen Zwillingstöchter. An diesem Abend feierten die Buchmachers aber offenbar ein Fest. Der Raum war mit bunten Luftschlangen geschmückt, und die vielen Menschen schienen Gäste zu sein.



Die kleine Elfe kicherte erneut, denn sie mochte Feste. Begeistert ließ sie ihren Blick durch das herausgeputzte Wohnzimmer schweifen und entdeckte dabei Florentine – das Mädchen, nach dem sie Ausschau gehalten hatte. »Da ist sie ja!«, flüsterte sie erfreut und drückte Nase und Stirn gegen die Scheibe.

Florentine Buchmacher saß zusammengesunken auf dem Sofa. Die Elfe stutzte. Machte das Fest Florentine etwa keinen Spaß? Da trat einer der Gäste ein wenig zur Seite, und die Elfe konnte erkennen, dass die Leute nicht einfach so im Raum herumstanden. Nein, sie umringten das andere Mädchen: Pauline,



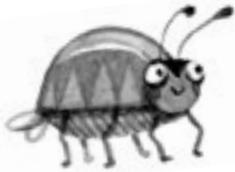
Florentines Zwillingsschwester. Sie hielt ein Notizbuch in der Hand und las daraus vor. Die Gäste sahen sie währenddessen bewundernd an und lachten offenbar deshalb, weil Pauline etwas Lustiges vortrug.

Als der Blick der kleinen Elfe wieder zu der traurig dreinschauenden Florentine auf dem Sofa wanderte, lächelte sie mitfühlend. Die Elfe kannte die beiden Schwestern gut, denn sie besuchte sie oft und beobachtete sie durch die Fenster. Obwohl die beiden Zwillinge waren, hätten sie kaum unterschiedlicher

sein können. Pauline war sieben Minuten älter als ihre Schwester. Sie hatte

langes blondes Haar, mit dem sie jeden Tag eine neue Frisur ausprobierte. Florentine hatte ebenfalls langes, aber dunkelbraunes

Haar, das sie am liebsten zu einem einfachen Zopf zusammenband. Obwohl sie zweieiige Zwillinge waren, waren sich ihre Gesichter zum Verwechseln ähnlich. Florentine und Pauline hatten beide große blaue Augen, fein geschwungene Brauen und Lachgrübchen in den Wangen. Ihre Charaktere waren allerdings extrem gegensätzlich. Pauline war ein selbstbewusstes, fröhliches Mädchen, das oft lachte und gern modische



Klamotten trug. Doch sie war weder eingebildet noch angeberisch – meist war sie sogar sehr freundlich zu allen. Florentine blieb in der Regel im Hintergrund und war gewöhnlich auch viel unscheinbarer gekleidet als Pauline. Außerdem wirkte sie oft nachdenklich und schaute hin und wieder sogar recht düster drein. Aber die kleine Elfe wusste, dass Florentine lediglich ein wenig schüchtern war. Eigentlich war sie ein sehr aufgewecktes, phantasievolles Mädchen. »Sie steht nur im Schatten ihrer Schwester ...«, murmelte die Elfe und betrachtete nun wieder Pauline, die die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich zog. Offensichtlich las Pauline gerade eine ihrer selbst geschriebenen Geschichten vor. Geschichten erfinden war Paulines großes Talent, und innerhalb der Familie Buchmacher wurde deswegen großes Aufheben gemacht. Alle waren davon überzeugt, dass Pauline eines Tages eine berühmte Schriftstellerin werden würde.

Eine Weile lang lauschte die kleine Elfe nun Paulines Stimme durch das gekippte Fenster und musste anerkennend schmunzeln. Die Geschichte war wirklich gut. Pauline fand immer die richtigen Worte, um etwas auszudrücken. Und wie sie dort stand, inmitten

so vieler Erwachsener, und ihre Geschichte mit großer Selbstverständlichkeit und viel Witz vortrug, wurde ihre Begabung wieder einmal mehr als offensichtlich. Pauline war der Star der Familie. Florentine saß unterdessen still auf dem Sofa und wurde von keinem der Gäste beachtet. Die Elfe seufzte und klingelte mit den Flügeln, so dass es klang, als würden diese niesen. Das tat sie immer, wenn sie innerlich aufgewühlt war.

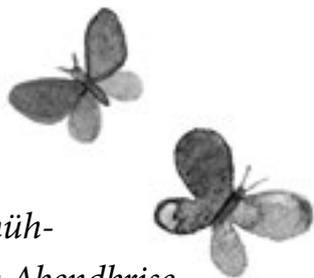
Die Elfe wusste, dass Florentine ebenfalls ein besonderes Talent hatte. Sie hatte das Mädchen beobachtet, wenn es allein in seinem Zimmer unter dem Dach war, und sie hatte gesehen, was Florentine dann dort tat. Allerdings schienen weder die Eltern noch Pauline etwas davon zu ahnen. Florentine hatte offenbar niemandem auch nur ein Sterbenswort darüber erzählt. Die Elfe wusste nicht, warum das Mädchen ein Geheimnis daraus machte. Aber sie liebte es, Florentine durchs Fenster zuzuschauen, wenn sie allein in ihrem Zimmer war.

Da tauchte auf der anderen Seite der Scheibe plötzlich ein riesiger Kopf auf. Die Elfe zuckte zusammen und rutschte vor lauter Schreck vom Fenstersims. »Huch!«, piepste sie, während ihr stämmiger kleiner

Körper durch die Luft purzelte. Hastig schlug sie mit den Flügeln und schwang sich schnaufend wieder zum Fenster zurück. Dort blickte sie in ein pelziges Gesicht mit langen Schnurrhaaren und einer rosafarbenen Nase. Es war Krümel, der Kater der Familie Buchmacher.

»Hallo!«, rief die kleine Elfe freundlich und winkte mit einem ihrer fülligen Ärmchen. Sie landete nicht wieder auf dem schmalen Sims – das war zu mühsam –, sondern schaukelte in der leichten Abendbrise vor dem Fenster hin und her. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne ließen ihre durchsichtigen Flügel in allen Farben des Regenbogens schillern und zauberten ein zartes, buntes Flimmern um sie herum. »Hallo, Krümel!«, rief die Elfe mit ihrer hellen, singenden Stimme und lachte.

Ein Ohr des Katers zuckte leicht zurück, gleichzeitig schloss er zur Hälfte die Augen. So grüßten Katzen. Und so begrüßte Krümel auch die Elfe. Denn anders als Menschen war er in der Lage, Elfen zu sehen – so wie alle Tiere. Für ihn war das flatternde kleine Geschöpf etwas ganz Normales. Schließlich hatte er es



oft genug kreuz und quer im Garten herumfliegen, im Wald zwischen den Bäumen herumhuschen oder von irgendeinem Fenstersims ihres Hauses abrutschen sehen.

»Ich muss wieder fort«, sagte die Elfe nun mit zirpender Stimme. Denn immer wenn die Sonne untergegangen war, verließ sie die Familie Buchmacher, um sich wieder ihren Aufgaben zu widmen. Sie blieb abends nie länger als für die Dauer eines Sonnenuntergangs.

Die letzten Sonnenstrahlen des Tages erstarben gerade über den Baumwipfeln am Waldesrand – Zeit zu gehen.

»Bis bald!«, rief sie dem Kater zu, der ihre Worte zwar nicht verstehen konnte, die Elfe aber dennoch anschaute, als wüsste er genau, was ihr Zirpen zu bedeuten hatte. Sein Ohr zuckte abermals. Seine Augen schlossen sich zur Hälfte. So sagten Katzen »Auf Wiedersehen«.

Die kleine Elfe klingelte zum Abschied mit den Flügeln und flog dann wie ein säuselndes Flirren des Windes rasch in Richtung Wald davon.



Florentine Buchmacher saß zusammengekauert auf dem Sofa und starrte ins Leere. Es war der Geburtstag ihres Vaters. Alle Freunde und Verwandten waren gekommen, um mit ihm zu feiern, und das kleine Fachwerkhaus am Waldrand, in dem die Buchmachers lebten, platzte aus allen Nähten. Besonders im Wohnzimmer, wo Florentine auf dem Sofa saß, drängelten sich die Leute. Das lag daran, dass Florentines Zwillingsschwester Pauline gerade ihre neueste selbst geschriebene Geschichte vorlas – eine kurze, witzige Erzählung über einen Mann, der Geburtstag hatte. Die hatte sie extra für ihren Vater geschrieben. Alle lauschten Pauline gespannt und lachten und applaudierten zwischendurch immer wieder. Florentine hörte ihrer Schwester allerdings

nicht zu, denn sie kannte die Geschichte schon. Pauline hatte sie erst an diesem Morgen beim Frühstück vorgelesen, als Geburtstagsgeschenk für ihren Vater. Danach hatte ihr Vater vor Lachen Tränen in den Augen gehabt und gesagt, das sei das schönste Geschenk, das er jemals bekommen habe.

Florentines Miene verfinsterte sich bei dem Gedanken daran, denn ihr eigenes Geschenk für ihn, eine selbst gebastelte Papierblume, hatte er sich nur kurz angesehen und dann zur Seite gelegt.

Als Pauline nun eine besonders lustige Stelle vorlas, krümmten sich alle Zuhörer vor Lachen und gackerten durcheinander. Da hielt Florentine es nicht länger aus. Hastig stand sie auf und floh aus dem Zimmer. Im Flur standen ebenfalls überall Gäste herum. Florentine wollte mit niemandem reden, und so drängte sie sich wortlos an den Leuten vorbei und schlich die knarrende Treppe hinunter ins Erdgeschoss. Der Spatzenwinkel – das kleine wind-schiefe Fachwerkhaus, in dem sie lebten – war über vierhundert Jahre alt. Deshalb knarrte alles an diesem Haus: die Treppe, die Dielen, die Türen. Selbst das Dach knarrte, wenn der Wind an stürmischen

Tagen darüber hinwegstrich. Doch Florentine liebte das Haus und konnte sich gar nicht vorstellen, jemals irgendwo anders zu wohnen.

Am Ende der knarrenden Treppe befand sich eine Tür, die zu dem Teil des Hauses führte, der Florentine am allerbesten gefiel: dem Buchladen ihrer Mutter. Frau Buchmacher war Buchhändlerin und hatte ein eigenes kleines Buchgeschäft, das sich im Erdgeschoss des Spatzenwinkels befand. Obwohl die Buchmachers am Waldrand wohnten und es für Kunden immer ein wenig umständlich war, zum Laden zu kommen, lief das Geschäft sehr gut. Denn Florentines Mutter wusste alles über Bücher, was es über Bücher zu wissen gab, und sie sah jedem Kunden an der Nasenspitze an, welche die richtige Geschichte für ihn war.

Florentine huschte in den Laden. Kaum hatte sie die Tür hinter sich zugezogen, atmete sie erleichtert auf. Hier war keine Menschenseele. Zwischen den mit Büchern vollgestopften Regalen und dem alten roten Sessel, der in der Lesecke des Ladens stand, war es wunderbar ruhig. Nur das Knarren der Schritte im Wohnzimmer über ihr war zu hören.